

„Unerhört Fagott“ – Ein ungewöhnliches Duo

Von Dr. Heidi Fogel



Der Begriff „unerhört“ kann laut Duden unterschiedliche Bedeutungen haben: Er steht für „erstaunlich“, „besonders“, aber auch für „unverschämt“ oder „empörend“ und für „ungehört“. Gerade diese Vielschichtigkeit und Offenheit des Begriffs hat die beiden Neu-Isenburger Musiker Ulrike Fröhling und Thomas Peter-Horas auf die Idee gebracht, ihrem Duo aus Fagott und Akkordeon den ungewöhnlichen Namen „Unerhört Fagott“ zu geben.

Ulrike Fröhling ist Fagottistin, Musikpädagogin und Musikwissenschaftlerin. Sie arbeitet als Musiklehrerin an der Neu-Isenburger Goetheschule und unterrichtet außerdem Fagott an der Musikschule und als Privatlehrerin. Seit 1998 dirigiert sie das Bläserensemble „Windstärke 10“, das auch in Neu-Isenburg schon zu hören war. Sie wirkt in Orchestern mit und veröffentlicht musikwissenschaftliche Beiträge.

Thomas Peter-Horas, seit 1997 Leiter der Neu-Isenburger Musikschule, ist von Haus aus Pianist, Musikwissenschaftler und Musikpädagoge. Sein musikalisches Repertoire reicht von Klassik über Jazz bis hin zu Rock und Pop. Das Instrument seiner Kindheit, das Akkordeon, hat er Mitte der 1990er-Jahre wieder für sich entdeckt. In Neu-Isenburg ist Thomas Peter-Horas bei vielen Kulturereignissen aktiv dabei. Im Vorstand des Neu-Isenburger Forums zur Förderung von Kunst und Kultur ist er für die Sparte Musik zuständig. Und nicht zuletzt komponiert er und ist Autor bzw. Herausgeber von Unterrichtswerken für Klavier. 2009 wurde Thomas Peter-Horas mit dem Kulturpreis der Stadt Neu-Isenburg ausgezeichnet.

Dem **Isenburger** standen beide Musiker zu einem Gespräch zur Verfügung:

Wie kamt ihr auf den Namen „Unerhört Fagott“?

F.: Viele der Bedeutungen des Begriffs „unerhört“ treffen auf unsere Musik zu. So zum Beispiel „ungehört“ in Sinne von „noch nicht

oft gehört“, denn ein Duo aus Fagott und Akkordeon ist eine Seltenheit.

P. H.: „Erstaunlich“ passt auch, weil wir sehr unterschiedliche Instrumente zusammenbringen, und ein bisschen frech, also unverschämt war es, ein solches Experiment zu wagen.

Was ist am Zusammenspiel eurer Instrumente so ungewöhnlich?

P. H.: Das Akkordeon wird in der ganzen Welt gespielt, aber eher in der volkstümlichen Musik. Das Fagott ist dagegen ein typisches Instrument des klassischen Sinfonieorchesters.

F.: Das Fagott kommt auch in der Kammermusik zum Einsatz, mittlerweile sogar im Jazz, aber nicht in der Populärmusik.

P. H.: Unsere Musik aus dem Zusammenspiel so unterschiedlicher Instrumente ist neu. Wir arbeiten zwar mit vertrauten Elementen, wie denen einer Rumba oder eines Chansons, die Klangfarben der Instrumente machen das Ergebnis aber zu etwas Besonderem.

Woher nehmt ihr die Literatur für eure Stücke?

F.: Wir spielen vor allem Eigenkompositionen und Arrangements von Thomas. Es gibt kaum andere Literatur.

Wie kamt ihr auf die Idee, „Unerhört Fagott“ zu gründen?

P. H.: Wir haben das Duo nicht an einem bestimmten Tag gegründet. Es hat sich langsam entwickelt.

F.: Eines Tages hat Thomas ein Stück für Fagott und Akkordeon komponiert. Ich war bass erstaunt über diese Idee, aber wir haben sofort Spaß daran gefunden. Die ersten Stücke waren noch recht einfach zu spielen. Durch die zunehmende Erfahrung mit den Klangmöglichkeiten im Zusammenwirken der Instrumente wurden sie immer differenzierter und anspruchsvoller. Unsere Musik gemeinsam weiterzuentwickeln, ist für uns sehr reizvoll.

Ihr seid verheiratet. Ist es schwierig, als Ehepaar gemeinsam Musik zu machen? Und wie verteilt ihr die Aufgaben?

F.: (lachend): Thomas schreibt und moderiert bei Konzerten, ich sage, wie gespielt wird.

P. H.: Die Vorteile überwiegen: Wir sind flexibler bei Proben, und in der Entstehungsphase einer Komposition können wir spontan ausprobieren, ob z. B. eine Phrasierung oder Artikulation passt.

F.: Natürlich tragen wir Unstimmigkeiten direkter aus als mit anderen Musikern, aber

die Offenheit und die Reibungen lassen oft auch Neues entstehen. Wir empfinden es als Privileg, gemeinsam Musik machen zu dürfen.

Wie bringt ihr eure Tätigkeiten als Musiker und als Lehrer in Einklang?

F.: Wir haben das Glück, dass wir unsere Freude an Musik in unseren Lehrerberuf einbringen können.

P. H.: Alles, selbst die Büroarbeit in der Musikschule, ist mit Musik verbunden. Komponieren ist Arbeit, aber kein Ballast, denn der Entstehungsprozess eines Stücks ist noch spannender als das fertige Produkt. Und die eigenen Fähigkeiten und die Freude an der Musik an Schüler weiterzugeben, ist in hohem Maß befriedigend und motivierend.

Arbeitet „Unerhört Fagott“ auch mit anderen Musikern zusammen?

P. H.: Ja, „Unerhört Fagott“ wird gelegentlich durch die Flötistin Nicole Basadre zum „Trio Vertigo“ erweitert, und durch den Oboisten Vojislav Miller werden wir zum Quartett-„Musica Callada“.

Wo tretet ihr mit „Unerhört Fagott“ auf?

F.: Wir waren bisher kaum auf Reisen. Konzertreisen würden sich nicht gut mit unseren Verpflichtungen als Lehrer und für Thomas als Musikschulleiter verbinden lassen.

P. H.: Wir sind mehrfach in Düsseldorf aufgetreten, u. a. bei den Literaturkonzerten in einem sechsstündigen Programm mit dem Schauspieler Peter Welk zu den Abenteuern des Simplicius Simplicissimus. Meistens spielen wir auf Kulturevents in Neu-Isenburg und auf kleineren Veranstaltungen, zu denen wir angefragt werden. Seit im Juli 2015 unsere CD „Unerhört Fagott“ im Berliner Label „Edition46“ erschienen ist, finden wir eine breite Resonanz in und außerhalb der Musikfachwelt. Eine wichtige Rolle für die Streuung unserer Musik spielt außerdem das Internet.

F.: Wir haben auf YouTube einige Videos eingestellt. Die Hälfte der Aufrufe kommt aus Deutschland, die andere aus der ganzen Welt.

P. H.: Wir sind sehr zufrieden damit, wie es läuft. Mal sehen, was daraus noch wird.

Foto: Kati Conrad



musia.de – Ihr Onlineshop für Bücher, DVD/BluRay, Noten, Software, Spiele

In Neu-Isenburg und nicht in Amazonien!

Musia Musik & Medien Eva-Maria Großpersky
eMail: info@musia.de · Tel.: (06102) 88 10 67 27